



Liebe Leser*innen,

eine außergewöhnliche, aufrüttelnde Zeit ist das, die wir da gerade erleben! Sie stellt viele von uns vor große Herausforderungen, sei es privat oder bei der Arbeit. Und so richtig trennen lässt sich beides für die meisten ja nun auch nicht mehr. Manchen Situationen können wir mit Improvisation, Umdenken und vielleicht auch einer Prise Humor begegnen. Für viele Umweltbildungsanbieter*innen und Selbstständige im Bildungsbereich ist die Corona-Pandemie jedoch schlicht existenzbedrohend. Woher sollen die, meist ohnehin schon überschaubaren, Einnahmen kommen, wenn alle Veranstaltungen abgesagt werden und auch Übernachtungen in den Umweltzentren oder anderen Häusern storniert werden müssen? Das lässt sich durch kein Webinar ersetzen. Mit einem Schreiben hat der ANU Bundesverband sich deshalb im März an die Bundesregierung gewandt und Soforthilfen für Umweltbildungseinrichtungen und Selbstständige gefordert (nachzulesen unter www.umweltbildung.de). Darüber hinaus sammeln wir auf unserer Webseite Informationen zu möglichen finanziellen Soforthilfen und weitere Ideen zum Umgang

mit den Einnahmeausfällen von Anbieter*innen sowie Möglichkeiten zum solidarischen Engagement.

Doch neben allen Grübeleien und Sorgen sollten wir vor allem die Zuversicht nicht verlieren und auch mutig den Blick nach vorne richten. Gibt es vielleicht sogar positive Aspekte, an die wir uns im Nachhinein zurückerinnern werden oder die wir in die Post-Corona-Zeit mitnehmen? Vor Kurzem schickte mir eine Kollegin einen Artikel eines Zukunftsforschers über „die Welt nach Corona“ und eine „Corona-Rückwärts-Prognose“. Die Idee: Statt der typischen Prognose eine Regnose wagen. Aus der Zukunft aufs Jetzt zurückschauen und rückwärts staunen, was sich alles zum Positiven gewendet hat, was geklappt hat, was gut war. Sozusagen Gegenwartsbewältigung durch einen Zukunfts-Sprung. Dafür braucht es Bilder und Erzählungen. Es braucht ein Narrativ, das uns zeigt, wie wir die Herausforderungen gemeistert haben werden, anstatt nur die Probleme zu sehen, die noch kommen könnten. Die Kraft der Erzählung brauchen wir nicht nur in Corona-Zeiten. Wir brauchen sie auch innerhalb des Nachhaltigkeitsdiskurses und in der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Mit diesem transformativen, erzählerischen Lernen beschäftigt sich diese ÖPN-Ausgabe. Lassen Sie uns erzählen! Nicht im Sinne von „Es war einmal ...“, sondern von „Es wird einmal gewesen sein ...“ – Damit Möglichkeiten zu Geschichten werden und diese Narrative zur Realität.

Larissa Donges
Mitglied des geschäftsführenden
Bundesvorstands der ANU

NEUES VON ANU UND MITGLIEDERN

Umweltbildungsanbieter in der Corona-Krise

Der ANU Bundesverband sammelt auf seiner Webseite Informationen zu finanziellen Soforthilfen und weitere Ideen zum Umgang mit den Einnahmeausfällen von Anbieter*innen sowie Möglichkeiten zum solidarischen Engagement in diesen außergewöhnlichen Zeiten. Die Sammlung enthält Meldungen, die den Medien entnommen oder von Behörden und Kolleg*innen übermittelt wurden. Auch wenn die Informationssammlung laufend aktualisiert wird, kann keine umfassende Vollständigkeit garantiert werden.

www.umweltbildung.de/corona

Materialien für den Unterricht zu Hause

OroVerde – die Tropenwaldstiftung hat Unterrichtsmaterialien und Arbeitsblätter für den Unterricht zu Hause zusammengestellt. Die Materialien können kostenlos heruntergeladen und geteilt werden. Die Kids-Internetseiten zum Thema Regenwaldschutz laden beispielsweise mit einer altergerechten Aufmachung ein, sich selbstständig Informationen zum Thema Regenwald und Klimaschutz zu erarbeiten. Außerdem können Schüler*innen an einem der Wettbewerbe teilnehmen, bei denen Ideen und Kreativität gefragt sind.

www.regenwald-schuetzen.org

30 Jahre ANU

Dieses Jahr wird der ANU Bundesverband 30 Jahre alt! Ein Grund, zu feiern und einen kleinen Rückblick auf die letzten Jahrzehnte

zu werfen. Ab März 2020 werden wir dies regelmäßig unter dem Titel „3 Jahrzehnte ANU – 3 Fragen an ...“ tun. Zeitlich im Wechsel mit den ökopädNEWS wird alle zwei Monate ein schriftliches Interview mit je zwei Personen, die die ANU in den letzten 30 Jahren begleitet haben, auf der ANU-Webseite veröffentlicht. Los geht's mit einem Rückblick auf das 1. Jahrzehnt der ANU in Interviews mit Jürgen Forkel-Schubert und Martina Fleckenstein.

www.umweltbildung.de

Qualitätsentwicklung und Zertifizierung für Bildung für nachhaltige Entwicklung in Rheinland-Pfalz und im Saarland

Rheinland-Pfalz und das Saarland führen ein Qualitätsmanagement- und Zertifizierungssystem für außerschulische Bildungsanbieter der Bildung für nachhaltige Entwicklung ein. Qualität, Quantität, Vergleichbarkeit, Akzeptanz, Transparenz und Bekanntheit der Bildungsangebote in den beiden Ländern sollen damit erhöht werden. Die Bildungseinrichtungen und Einzelakteur*innen werden dabei unterstützt, Bildung für nachhaltige Entwicklung in ihrem Bildungsangebot, ihrem Leitbild und ihrer Organisation umzusetzen. Die ANU Rheinland-Pfalz hatte im Auftrag der Umweltministerien der beiden Länder den Prozess moderiert und die Ergebnisse in dem Leitfaden „Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). Qualitätsentwicklung und Zertifizierung in der außerschulischen Bildung in Rheinland-Pfalz und im Saarland“ dokumentiert.

www.anu-rlp.de

NARRATIVE UND ERZÄHLUNGEN IN DER BNE

In der BNE haben wir oft ein additives Verständnis von Lernen. Neues Wissen wird bisherigen Wissensbeständen hinzugefügt. Selbst wenn „Reflexion als Ausgangspunkt und Bedingung (1) für überlegtes Handeln, (2) für eine veränderte Interpretation von Kontexten und Situationen sowie (3) für die Verankerung des Gelernten im dauerhaften Interpretations- und Handlungsrepertoire“¹ im Lernarrangement angelegt ist, bleibt es meist additiv. Ansätze des transformativen, erzählerischen Lernens könnten dies aufbrechen. Erfolgreich sind die Narrative dann, wenn sie die grundlegenden Muster, die dem menschlichen Wahrnehmen und Interpretieren zugrunde liegen sowie die Sicht auf die Welt verändern; wenn sich unser Selbstbild und Selbstverständnis in Bezug zu unseren sozialen Beziehungen und natürlichen Verortungen durch eine Metamorphose unserer Grundannahmen des Denkens, Fühlens und Handelns ändert. Mezirow nennt diese Muster Bedeutungsebenen – wir nennen das: Narrative und meinen damit, dass wir spezifische schlüssige Muster für unsere Welterklärung (Deutung) haben.

Was sind Narrative? Narrative spiegeln soziale, kulturelle und kollektive „Vereinbarungen“ über Weltsichten und Grundhaltungen wieder. Sie erklären die Welt und durch gegenseitiges Erzählen vergewissern wir uns, dass diese Sichtweisen und Deutungen (Erklärungen) zumindest in unserer „Gruppe“, in unserem Milieu, in unserer Kultur schlüssig sind. (Der Markt, als die steuernde, „unsichtbare Hand“ gesellschaftlicher Entwicklung ist dafür ein Beispiel.) Ein Narrativ ist also eine sinnstiftende Erzählung, die entscheidenden Einfluss darauf hat, wie die Umwelt wahrgenommen und wie und durch welche Maßnahmen sie gestaltet wird. Eine Erzählung transportiert Werte und Emotionen und unterliegt dem zeitlichen Wandel. Bei den Themen Klimawandel oder Anthropozän zeigt sich dies gerade. In diesem Sinne sind Narrative keine

beliebigen Geschichten, sondern etablierte Erzählungen, die schlüssig und mit einer Legitimität versehen sind. Narrative geben gesellschaftliche Orientierung und können Zuversicht vermitteln. Nun zeigt sich spätestens seit den 2000er Jahren, dass die bislang tragenden Narrative wie „Moderne und Fortschritt“ oder „neoliberale Marktsteuerung“ nicht mehr „ziehen“, wohl nicht mehr geeignet sind, schlüssige Orientierungsansagen zur Organisation der Gesellschaft zu sein. Es sind andere, neue Rahmenbedingungen entstanden (Klimawandel und Anthropozän), für die andere Muster gelten. In diese Lücke sind bisher wirkmächtige alte, nationalistische Narrative gestoßen. Was sie ausmacht ist, die wissensbasierte Deutung der Welt anzuzweifeln. Wenn wir dieser Erläuterung folgen, dann lautet der naheliegende Schluss: Wollen wir aus der BNE heraus

¹ M. Singer Brodowski (2016): Transformatives Lernen als neue Theorie-Perspektive in der BNE. In: Jahrbuch Bildung für nachhaltige Entwicklung – Im Wandel. (www.researchgate.net/publication/303999776_Transformatives_Lernen_als_neue_Theorie-Perspektive_in_der_BNE)

Bewegungen initiieren und wirkungsvoll begleiten, die sich der nachhaltigen Entwicklung verschreiben und zu Fortschritt beitragen, dann braucht es dafür entsprechende Narrative. Es muss erzählt werden, welches Verständnis wir von Fortschritt haben, was Transformation bedeutet und wie eine nachhaltige Gesellschaft aussehen kann. Das geht nicht allein mit datenbasierter Argumentation. Es braucht erzählerische Einbettungen in alltagskulturelle Zusammenhänge, die durch diesen neuen Fortschritt entstehen!

Nun könnte man sagen: sind z.B. die planetaren Leitplanken nicht Narrativ genug? Ja und Nein. Was wir nicht tun sollen, sagen uns die Leitplanken, aber sie sagen uns nicht, wie wir handeln sollen. Das Bild der planetaren Leitplanken basiert stark auf kognitiv orientierten Informationen, gibt jedoch keine zukunftsweisende und handlungsrelevante Orientierung. Im Gegensatz dazu sind es eher Erzählungen, Geschichten und Episoden, die uns helfen, die Welt zu verstehen, indem sie Charaktere und Situationen beispielhaft in konkrete Erlebniswelten übertragen – das ist erst einmal fiktiv. Im Vergleich zu Informationen können Geschichten die Veränderbarkeit der Welt (Möglichkeitssinn) und die dafür möglichen Handlungslogiken besser transparent machen. Wir nehmen Anteil daran, wie das Handeln von Personen den Lauf der Dinge beeinflusst hat und beeinflussen kann. Erzählt wird mit einem roten Faden und mit Personen in Handlungssituationen, durch die der/die Rezipient*in nicht nur Wissen über die

Veränderbarkeit aufnimmt, sondern sich auch identifiziert. Dieses Erzählen liefert den Stützrahmen (Gerüst/Narrativ), in welchen Details (Fakten) und Intentionen des Erzählers eingewoben werden können. Soll heißen, der grobe Rahmen wird über die Geschichte vorgezeichnet (Subtext), die es erlaubt, Details, neue wissenschaftliche Befunde, eigene Irritationen und philosophische Deutungen besser einzuordnen und damit besser zu verstehen. Somit tauchen in Geschichten und Erzählungen, die wir weitererzählen, im Hintergrund unsere Narrative auf.

Sozialwissenschaftliche Studien einerseits und die empirische Bildungsforschung andererseits zeigen zudem, dass kollektive Vorstellungen und Erzählungen oft wirksamer sind als reine Informationen. So können tief verwurzelte Weltanschauungen, also die grundlegenden Vorstellungen darüber, wie Gesellschaften in ihren Umwelten organisiert werden sollten, die Einstellungen von Menschen gegenüber Phänomenen wie etwa dem Klimawandel stärker beeinflussen als wissenschaftliche Daten.²



Foto: KMGNE

² S. Lewandowsky, B. Winkler (2018): Desinformation zum Klimawandel – und was man dagegen tun kann. In: Deutscher Wetterdienst

Dies führt zu der Frage, wie bestehende vordergründige Ordnungen, Selbstverständlichkeiten, Konventionen (also traditionelle Narrative) und herrschende Diskurse zugunsten nachhaltiger Entwicklung anders gedacht werden können. Man kann auch sagen: es braucht eine »narrative« Kritik! Und die schließt Erkläransätze zu nachhaltiger Entwicklung mit ein.

Ein Beispiel: In den vergangenen Jahren nahmen die wissenschaftlichen Erkenntnisse und Erklärungen über Themen wie Klimawandel, Meeresverschmutzung, Extremwetter u. a. stark zu und wurden entsprechend in den Medien kommuniziert. Die Details im Nachhaltigkeitskontext wurden klarer und eindeutiger – der Rahmen, also das systemische Verständnis der Schnittmengen zwischen den Details aber wurde unklarer und bewirkte eher eine Verunsicherung über Entwicklungspfade nachhaltiger Fortschritts und ihre Chancen.

Hinzu kommt ein weiteres Manko: Wir haben viel zu erzählen, was wir nicht tun sollten. Was aber letztlich fehlt, sind Erzählungen darüber, wie innerhalb der Leitplanken gelebt werden kann, wie z. B. eine Klimakultur im Alltag aussehen könnte. Ohne wissensbasierte Zukunftserzählungen fehlt uns ein Bild davon, wie wirksame Transformationspfade und deren Akzeptanz in den unterschiedlichen Interessengruppen der Gesellschaft aussehen können. Zukunftsorientiertes, szenisches Erzählen ist ein Erzählen aus der Zukunft heraus (Futur 2). Wenn daraus ein Narrativ entstehen soll, dann muss es die gesamte Gesellschaft umfassen, nicht nur Erzählungen aus Nischen und Randge-

bieten. Anders als in der bisherigen Kulturgeschichte der Menschen sind es die Zeichen und Erzählungen der Zukunft, die uns Präferenzen für heutiges Handeln geben. Sonst bleiben wir im „alternativlosen“ und permanenten Krisenmanagement. Dieses Erzählen aus der Zukunft ist eine ungeheure, kreative Anstrengung. Sie erfordert die Schulung unseres Möglichkeitssinnes. Die Fähigkeit, sich mögliche Zukünfte vorzustellen, umfasst auch, sich der Gegenwehr der Interessengruppen in den heutigen Machtstrukturen klar zu werden.

Wenn wir die Zukunft und die Transformation erst „lesen lernen können“, indem wir sie gestalten, dann sind fertige, abgeschlossene Erzählungen, wie sie in hierarchischen Gesellschaften dominieren und von oben nach unten (top down) erzählt werden, wenig zielführend. – Ja, sie unterliegen der Gefahr, Zukunft nur als verlängerte Gegenwart zu beschreiben.

Erzählungen, die das Suchen und Lernen miteinschließen, sind offene Geschichten, die verändert, korrigiert, repariert, re-editiert werden können, die Perspektivwechsel ertragen und Kontroversen als Bereicherung auffassen.

Kontakt:

Joachim Borner
Kolleg für Management und Gestaltung
nachhaltiger Entwicklung (KMGNE)
jborner@kmgne.de

www.kmgne.de; www.ccclab.org

BLICKPUNKT

MIT GESCHICHTEN DIE WELT VERÄNDERN

„Erlerne die Wissenschaft der Kunst. Und die Kunst der Wissenschaft. Stärke deine Sinne – lerne Sehen. Erkenne, dass alles mit allem zusammenhängt.“

(Leonardo Da Vinci † 2. Mai 1519)

Leonardo hätte das Mobiltelefon als Erweiterung der Sinne, als Zauberwerkzeug, um Zusammenhänge in Bildergeschichten zu verwandeln und endlich von seinen Zeitgenossen verstanden zu werden, sicher begeistert begrüßt. Heute, 500 Jahre später, kann jedes Kind damit zum Forscher, Storyteller und Filmemacher werden. Doch wie können wir Narrative und die „Power of Storytelling“ nutzen, um Geschichte durch Geschichten im Sinne der globalen Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs) zu verändern?

Ein Beispiel aus der Praxis: An der Hochschule Darmstadt sollen Studierende inspiriert durch eine Vorlesungsreihe Vorschläge machen, wie die Stadt ressourceneffizienter werden kann. Insgesamt acht Teams beginnen nach einer kurzen Einführung damit, ihre Ideen in Filme zu verwandeln. Innerhalb kurzer Zeit werden aus Filmlaien engagierte Geschichtenerzähler*innen. Eine Gruppe kombiniert dabei Spielszenen, animierte Grafiken, Interviews und dokumentarische Passagen zur Geschichte eines Möbelstücks, welches statt auf dem Sperrmüll in der Wohnung eines glücklichen Studentens landet so überzeugend, dass der Oberbürgermeister bei der Premiere begeistert eine Umsetzung zusagt (www.vimeo.com/255816789).

Hier verbinden sich mehrere Stränge zu einer transformativen Erfolgsgeschichte: Da ist zum einen die Geschichte eines Möbelstücks, das nach einigen Jahren

Abnutzung zum Abfall erklärt werden soll. Die Filmer*innen haben sich mit dem Thema Sperrmüll genauer beschäftigt und die Ressourcenkosten berechnet: Allein durch Möbelupcycling könnten jährlich 1500 Bäume eingespart werden. Sie machen daraus einen Vorschlag zur Verlängerung der Lebensdauer der Möbel und binden zum anderen die Mitarbeiter*innen der Müllabfuhr durch Interviews geschickt mit ein. So kann der Oberbürgermeister mit dem Film sowohl die Stadtverordneten als auch seine Behördenmitarbeiter*innen für das Thema gewinnen.

Ein weiteres Beispiel aus Luxemburg zeigt, wie eine gute Geschichte die Selbstwirksamkeit der Handelnden verstärken kann. Einer Gruppe von 6 bis 8-jährigen Pfadfinder*innen gefällt es nicht, dass so viele Autos unterwegs sind und sie alle einzeln zum Treffen gefahren werden. Also erfinden sie eine Carsharing-Szene mit 15 Kindern, die aus einem Kleinwagen aussteigen, und verfilmen diese mit großem Spaß mit einem iPad (www.vimeo.com/283744323). Damit konnten sie nicht nur ihre Eltern zu Fahrgemeinschaften zusammenbringen, sondern hatten damit sogar auf Filmfestivals Erfolg.

Jede Geschichte folgt, verstärkt durch die Bilder, einem einfachen und ansprechenden Dreischritt von UND – ABER – DESHALB. Dies funktioniert so: Im UND-Land beschreibt man die Ausgangssituation, z.B.

die Allgegenwart von Autos. ABER dann kommt die kindliche Perspektive hinzu, die Autos bedrohlich und unpraktisch findet. Bei der Erkundung des ABER-Lands reflektieren Kinder auf der Suche nach einem Kompromiss mit der Erwachsenenwelt ihre eigenen Bewegungswünsche wie Laufen, Roller- oder Fahrradfahren. DESHALB ist das Ergebnis des kreativen Überlegens, gemeinsam zu fahren und damit weniger Autoverkehr zu produzieren. Daraus leitet sich unmittelbar die Handlung ab, auf die Eltern einzuwirken und Fahrgemeinschaften zu bilden – mit Erfolg!

Die Kraft von Geschichten wird überall in Politik und Wirtschaft, z.B. bei Kampagnen genutzt. Neu ist, sie auch für BNE zu verwenden. Als die SDGs 2015 von über 190 Staaten beschlossen wurden, gehörte dazu auch die Verpflichtung, diese in die nationalen Bildungssysteme zu integrieren. Deren vertikale Fächerstrukturen haben sich aber als äußerst resistent erwiesen, Erkenntnis und Gefühl, Raum und Zeit, Sinn und Zusammenhang, Künste und Zukünfte zuzulassen und damit dem Einzelnen mehr Verantwortung für sein Lernen und Handeln zu geben.

In Luxemburg fiel die Idee, über ko-kreative Filmgeschichten Zusammenhänge begreif- und veränderbar zu machen, auf besonders fruchtbaren Boden. Unter dem Namen Youth4planet wird dort seit zwei Jahren prozess- und projektorientiertes Lernen durch Filmemachen vom Umweltministerium gefördert. Durch konsequente Integration der Schulen gelang es, immer mehr Schüler*innen für diese Art von Zusammenhangslernen zu existenziellen Zukunftsthemen zu begeistern. Mehrere hundert solcher Filmprozesse, von denen

manche nur einen Tag oder eine Woche dauerten, andere über mehrere Wochen liefen, wurden mit zum Teil herausragenden Ergebnissen abgeschlossen. Zu sehen sind die Filme lokal in den Schulen und Gemeinden, aber auch auf einem jährlichen Event und sogar auf Jugendfilmfestivals in Deutschland, Frankreich oder Belgien. Der Erfolg führt vielfach zu Kooperationen mit anderen Organisationen, die Themen wie Fairtrade, Mülltrennung oder Rassismus einbringen. Youth4planet unterstützt die Lehrenden durch Coaching bei der Gestaltung der Filmprozesse. Zusätzlich werden junge Filmemacher*innen zu Peer-Teachers ausgebildet, um selbst Filmprozesse zu begleiten.

Filme, die alle Künste zusammenbringen, können für neue Ideen begeistern. Viele Menschen reagieren mit Angst auf eine ungewisse Zukunft. Das hält sie da fest, wo sie sind. Doch wenn phantasievolle junge Menschen ihnen mit starken, positiven Bildern zeigen, wie wir trotz Krisen auf der Erde gut leben können, kann ihnen das Hoffnung und auch Lust machen, die Zukunft mitzugestalten. Ganz im Sinne Leonardos, der zwischen Kunst, Wissenschaft und Technik immer nur die Zusammenhänge gesucht hat, um sie im Sinne des Ganzen zu nutzen.

Kontakt:

Joerg Altekruise
 Youth4planet e.V.
allmail@youth4planet.org
www.youth4planet.org

Joerg Altekruise ist Filmemacher, Produzent und wurde durch seine 6-teilige TV-Serie zum Klimawandel zur Gründung von Youth4planet inspiriert.

INFORMATIONEN ZUM THEMA

Narrationen der Nachhaltigkeit

Anfang 2018 fand die zweitägige Konferenz „Narrationen der Nachhaltigkeit – Ideen und Erkenntnisse für die Praxis“ statt. Das Kooperationsprojekt von Schader-Stiftung, Hochschule Darmstadt, Partnernetz Medien, Universität Lüneburg und KMGNE-Kolleg für Management und Gestaltung nachhaltiger Entwicklung wurde im Rahmen des Nationalen Aktionsplans Bildung für nachhaltige Entwicklung durchgeführt. Im Mittelpunkt stand die Frage, wie sich die sozialökologische Transformation im Kontext der Digitalisierung angemessen erzählen lässt. Die Dokumentation der Veranstaltung gibt spannende Einblicke in die dortigen Vorträge, Workshops und Präsentationen.

www.lernen-durch-erzaehlungen.org/offene-materialien

Das Anthropozän verständlich und spannend erzählen

Im Wort „Anthropozän“ steckt bereits eine neue begriffliche Metapher, um die globale ökologische Veränderung durch den Menschen zum Ausdruck zu bringen: „das Menschenneue“ bzw. etwas anders ausgedrückt, „das menschengemachte Neue“. Dies ist ganz nahe am wissenschaftlichen Befund und könnte daher auch die Grundlage für ein Großnarrativ Anthropozän sein. Reinhold Leinfelder geht in diesem Artikel der Frage nach, wie die Anthropozän-Geschichte ansprechend erzählt und dargestellt werden kann.

www.scilogs.spektrum.de/der-anthropozoeniker/narrative

Die Internationale Sommeruniversität „Transmedia Storytelling | Kultur des Klimawandels – Kommunizieren für die Zukunft“

2020 findet zum zwölften Mal die Internationale Sommeruniversität statt und erprobt das Storytelling der Zukunft! Auch in diesem Jahr – so oder so! Umwelt- und Nachhaltigkeitswissenschaftler*innen arbeiten zusammen mit Praktiker*innen aus Film, Neuen Medien und Storytelling. Ihr Ziel ist, Menschen, die sich beruflich mit der Kommunikation von Nachhaltigkeit und Klimathemen befassen, den Zugang zu Neuen Medien und innovativen Kommunikationsformaten zu eröffnen.

Die Veranstaltung findet im Blended Learning vom 17. Juni bis 30. November 2020 mit einer Präsenzphase vom 19. bis 31. August 2020 auf dem Projekthof Karnitz in Mecklenburg-Vorpommern statt.

www.ccclab.info/karnitz

IMPRESSUM

Herausgeber:
Arbeitsgemeinschaft Natur- und
Umweltbildung Bundesverband e.V. (ANU)

Redaktion und Satz:
Larissa Donges
donges@anu.de
ANU Bundesverband
Kasseler Str. 1a, 60486 Frankfurt/M.

www.umweltbildung.de